

Deutsches Reich.

△ Berlin, 7. Aug. Die sechs zur Ausgabe gelangte Kriminalstatistik für das Jahr 1887 weist nach, daß die Gesamtzahl der — in dieser Statistik berücksichtigten — strafbaren Handlungen, bezüglich welcher bei deutschen Gerichten auf Verurteilung lautende Entscheidungen rechtskräftig wurden, in dem Berichtsjahre 464,700 betragen hat. Wie ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der Vorjahre erkennen läßt, ist die Zahl in stetiger Zunahme begriffen, welche die Zunahme der Bevölkerung im Reich übersteigt. Während die Bevölkerungszunahme in dem fünfjährigen Zeitraum von 1. Dez. 1880 bis zum 1. Dez. 1888 3,5 Proz. betrug, erreicht die Zunahme der strafbaren Handlungen in einem gleichfalls fünfjährigen Zeitraum, nämlich im Jahre 1887 gegenüber dem Jahre 1882 16,69 Proz. Allerdings verliert diese Zunahme seit 1884 mit jedem Jahre an Erheblichkeit. Während sie 1884 gegenüber dem Vorjahre noch 6,6 Proz. betrug, sank sie 1885 auf 3,5 Proz., 1886 auf 2,1 Proz. und betrug 1887 nur noch 0,90 Proz., übersteigt also in diesem Jahre kaum noch die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme (0,70 Proz.). Fast man die Veränderungen in der Zahl der eingetragenen Verbrechen hauptsächlich nach der Art, so tritt gleich hier diejenige Erscheinung markant hervor, welche bereits für die Vorjahre als bezeichnend charakteristisch zu bezeichnen war, nämlich die beträchtliche Zunahme der Delikte gegen die Person einerseits, die geringfügige Zunahme, wenn nicht Abnahme der Delikte des Vermögens andererseits. Daneben macht sich neuerdings auch eine Zunahme der Delikte wider Staat, öffentliche Ordnung und Religion bemerkbar. In dem fünfjährigen Zeitraum von 1882 bis 1887 stiegen nämlich von Delikten gegen die Person die Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit von 6268 auf 11,661, d. i. um 86,36 Proz., die Körperverletzungen von 46,449 auf 67,514, d. i. um 44,92 Proz., die Verbrechen und Vergehen wider die Ehrlichkeit von 1052 auf 12,313, d. i. um 36,03 Proz., endlich die Verletzungen von 44,734 auf 55,569, d. i. um 24,46 Proz. In dem gleichen Zeitraum stiegen die Verbrechen und Verbrechen wider die öffentliche Ordnung von 37,390 auf 48,834, d. i. um 30,61 Proz. Außerdem vermehrte sich die Zahl der Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung von 151,061 im Jahre 1887, d. i. um 0,81 Proz. — Es wurden im Jahre 1887 wegen Hoch- und Landesverrats, feindsüchtiger Handlungen gegen bestimmte Staaten, Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte 51 Entscheidungen überaupt rechtskräftig (darunter auf Verurteilung lautende 26), wegen Verletzung des Verstandes oder von Unbesonnenheit 763 (616), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 16,578 (15,040), wegen Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung 59,871 (48,834), wegen Minderverbrechen und Vergehen 23,182 (wegen Meineides 2668 (1645), wegen falscher Anschuldigung 884 (642), wegen Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen 369 (289), wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf den Personaleinstand 134 (120), wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 14,665 (12,313), wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Leben 67 (69), wegen Körperverletzung 79,616 (67,514), wegen Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit 15,199 (11,661), wegen Diebstahls und Unterschlagung 173,379 (151,061), wegen Raubs und Erpressung 1354 (973), wegen Vergiftung und Vergiftung 16,849 (11,563), wegen Betrugs und Untreue 42,640 (35,841), wegen Urkundenfälschung 810 (739), wegen Bankrotts 942 (784), wegen strafbaren Eigentums und Verletzung fremder Geheimnisse 11,357 (8992), wegen Beschädigung 19,082 (14,669), wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen 4246 (3019), wegen Verbrechen und Vergehen im Aente 4824 (3971).

Der Reichsanzeiger schreibt: „Die sofort an Ort und Stelle angefertigten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß die mehrfach getragene Nachricht, in Russisch-Polen sei nahe der preussischen Grenze (bei Plesien) die Kinderpest ausgebrochen, unrichtig ist. Es haben in dem bezeichneten

russischen Kreise mehrere idtlich verlaufende Milzbrandfälle (Anthrax) stattgefunden — allein diese nicht umfangreiche Epidemie ist bereits erloschen. Zudem ist die preussische Grenze seit Jahren gegen den Zutritt von russischen Waren streng gesperrt, so daß kein Fall die Einschleppung der einen oder anderen Gattung zu befürchten ist. Auch der Schmutz von Vieh, hat bei der energischen Grenzüberwachung seit längerer Zeit völlig aufgehört.“

* Bei der am 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf dem Tiergarten-Bahnhof erfolgenden Ankunft des Kaisers v. von Österreich bilden die Truppen des Garde-Corps, mit Ausnahme der Artillerie-Schleifkule und des 4. Garde- Grenadier-Regiments Königin, Spalier. Nur dem Kaiserhof-Regiment bilden die Truppen des Garde-Corps, mit Ausnahme der Artillerie-Schleifkule und des 4. Garde- Grenadier-Regiments Königin, Spalier. Nur dem Kaiserhof-Regiment bilden die Truppen des Garde-Corps, mit Ausnahme der Artillerie-Schleifkule und des 4. Garde- Grenadier-Regiments Königin, Spalier.

* Wie aus Freiburg gemeldet wird, hat eine württembergische Militär-Deputation dem 6. Husaren-Regiment König von Württemberg, welches anlässlich des Jubiläums des Königs Karl eine Deputation nach Stuttgart geschickt hatte, einen Gegenbesuch abgeteilt. In Anwesenheit des Offizierscorps des genannten Regiments fand dabei ein Besuchsbesuch statt, bei welchem begeisterte Worte auf beide Reiche und deren Herrscher ausgebracht wurden.

* Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die Parteipolitiker in dem weimarschen Reichstagswahlbezirk für die bevorstehende Wahl den Kandidaten Herrn Wittenzwey in Aussicht als Kandidaten anzustellen.

* In dem am 12. d. M. vor Kurzem eine Streife der Brauereigehilfen über, wie sie dort noch genannt werden, der Brauereigehilfen stattgefunden. Nachdem dieser Streik beendet ist, hat die Mehrzahl der hiesigen Brauereien die Brauereigehilfen, welche sich an dem Streik beteiligt haben, gemahnet. Die hiesigen Brauereien erklären sich zum großen Theile mit dem Gemahnten einverstanden, diejenigen Brauereien, welche nicht so reuig sind, in denen Bier aus dem „gebrochenen“ Brauereigehilfen vertrieben würde. Die Wirthschaften sollen die Brauereien aus den beiden hiesigen Brauereien beziehen, wo die Brauereigehilfen nicht gemahnet worden waren, oder aus auswärtigen Brauereien. Die Wirthschaften, welche mit dem Verbot der Brauereigehilfen über, wie sie dort noch genannt werden, der Brauereigehilfen stattgefunden, haben eine Vermählung ab, aus der aber hervorzog, daß die meisten von ihnen von den Brauereigehilfen abhängig waren. Es wurde zu dem Anhaltsmittel geäußert, eine „Kommission“ einzusetzen; die Erklärung im Sinne der Arbeiterchaft ist aber nur von 33 Wirthschaften abgegeben worden.

* Wies, 7. Aug. Der hiesige Gemeinderath hat für die zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers v. von Österreich Veranlassungen unbefristetn Kredit bewilligt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In dem Departement de Mecklenburg der Republik von Baden sind ungefähr 250 engl. Meilen oberhalb der Mündung der Röhre Bartock und Quango von einem in Tegau-Galpa anliegenden Deutschen, J. A. Müller die Minen einer, wie man annimmt, vorgeschichtlichen Indiarin-Stein- und Goldader angetroffen, welche an Umfang, wie Zahl und Schönheit der vorhandenen arbeitsfähigen Lagerstätten den größten und reichhaltigen Bergwerk im Reich und Peris gleichkommen soll. Die Stadt ist nur von der Röhre zugänglich, von Lande her führt keine Spur eines Weges durch die unliegenden Felsen und Schlämme hindurch; aber auch vom Fluße her sind die Minen nicht leicht

zugänglich. Nur mit einer ganz geringen Summe von Geld werden diese Minen zu arbeiten, und wenn das Glück wieder in Vaterland zu befinden, sind Verlangen nach erster Beschäftigung nicht erloschen, so wird die Arbeit durch den Umfang der Arbeit, das heißt, daß es sich um eine neue Schmelze in der Gegend von Wies handelt. Er hatte drei Jahre lang den Felsen eines Diners bei Herrn George Bronght angekauft und sollte es bald im Werke sein, was es auf sich hat, von einem in der Gesellschaft so angesehenen Herrn Mitglied und ohne eine Empfehlung verlassen zu werden. Bei der ersten Vermählung hatte er an ihm geschrieben, sich selbst gegenwärtig und ihm ein Altes gebend. Aber die Frau war niemals mit einer Antwort auf die Besuche beschriftet worden, woraus sich wohl schließen ließ, daß auch bei seinen des Herrn, wie es gewiß bei dem Dienere der Fall war, keine besondere Zuneigung vorhanden sei; es hatte nicht zwischen dem beiden nicht viel Liebe geübt.

Die keine Schilderung von Ereignissen und Umständen war notwendig, weil in der Erinnerung Martin Insele's, als er seine Worte sprach: „Ist es? Kann es sein?“ das Gesicht seines ehemaligen Herrn aufwies. In der Stelle der Nacht, wie in dem Raum und dem Gedächtnis des öffentlichen Lebens, in dem still getragenen Feld, von welchem kein Laut noch wider den, wie in dem Triumph- und Saumergelächter der Geliebten um Schlagschmerz, überall sind die Gedanken eines unerschütterlichen Schicksals, die an demselben kalten, ruhigen Winterabend hatte es sich das sonnen- blühende Mädchen und den bedürftigen Mann zu Werthen für eine himmlische, erregende Zeit ausdauern.

Martin Insele folgte der Dame durch die besetzten Straßen und sah sich im Vorübergehen aufmerksam in ihr Gesicht. Sie trug einen Schleier, der das rechte Ohr bis zur Hälfte bedeckte und ihn leicht erkennen ließ, daß seine Vermählung richtig gewesen. Als das junge Mädchen bemerkte, daß sie beobachtet ward, wandte sie sich, grüßte vor der Thüre, ihr Geheimniß und ihr Ziel konnte dem Auge des Fremden sichtbar werden, nach der entgegengelegten Richtung. Was es in der ganzen großen Stadt keinen Hafen der Rettung und des Friedens für sie? Da, einen kannte sie, und indem sie an ihn dachte, rang

Spießhüte versucht. Nur mit einer ganz geringen Summe von Geld werden diese Minen zu arbeiten, und wenn das Glück wieder in Vaterland zu befinden, sind Verlangen nach erster Beschäftigung nicht erloschen, so wird die Arbeit durch den Umfang der Arbeit, das heißt, daß es sich um eine neue Schmelze in der Gegend von Wies handelt. Er hatte drei Jahre lang den Felsen eines Diners bei Herrn George Bronght angekauft und sollte es bald im Werke sein, was es auf sich hat, von einem in der Gesellschaft so angesehenen Herrn Mitglied und ohne eine Empfehlung verlassen zu werden. Bei der ersten Vermählung hatte er an ihm geschrieben, sich selbst gegenwärtig und ihm ein Altes gebend. Aber die Frau war niemals mit einer Antwort auf die Besuche beschriftet worden, woraus sich wohl schließen ließ, daß auch bei seinen des Herrn, wie es gewiß bei dem Dienere der Fall war, keine besondere Zuneigung vorhanden sei; es hatte nicht zwischen dem beiden nicht viel Liebe geübt.

Die keine Schilderung von Ereignissen und Umständen war notwendig, weil in der Erinnerung Martin Insele's, als er seine Worte sprach: „Ist es? Kann es sein?“ das Gesicht seines ehemaligen Herrn aufwies. In der Stelle der Nacht, wie in dem Raum und dem Gedächtnis des öffentlichen Lebens, in dem still getragenen Feld, von welchem kein Laut noch wider den, wie in dem Triumph- und Saumergelächter der Geliebten um Schlagschmerz, überall sind die Gedanken eines unerschütterlichen Schicksals, die an demselben kalten, ruhigen Winterabend hatte es sich das sonnen- blühende Mädchen und den bedürftigen Mann zu Werthen für eine himmlische, erregende Zeit ausdauern.

Martin Insele folgte der Dame durch die besetzten Straßen und sah sich im Vorübergehen aufmerksam in ihr Gesicht. Sie trug einen Schleier, der das rechte Ohr bis zur Hälfte bedeckte und ihn leicht erkennen ließ, daß seine Vermählung richtig gewesen. Als das junge Mädchen bemerkte, daß sie beobachtet ward, wandte sie sich, grüßte vor der Thüre, ihr Geheimniß und ihr Ziel konnte dem Auge des Fremden sichtbar werden, nach der entgegengelegten Richtung. Was es in der ganzen großen Stadt keinen Hafen der Rettung und des Friedens für sie? Da, einen kannte sie, und indem sie an ihn dachte, rang

Die Tochter des Arztes.

Eine Erzählung aus dem Leben von W. L. Farnion. Deutsch von G. Dieckmann.

Am Abend des 10. Februar 1865 fuhr wie gewöhnlich der von Farnion kommende Zug in London ein. Unter der zweiten Deckung, welche demselben einfiel, befand sich eine junge Dame, die, nachdem sie mit einiger Schwierigkeit den Wagen verlassen hatte, wenig und ängstlich um sich sah und ungewiß schien, welchen Weg sie einschlagen sollte. Einer der Gepäckträger trat an sie heran mit der Frage:

„Damen Sie Gerad, Frauen?“

„Nein,“ erwiderte sie in höflichem Tone, und dann, als wisse sie nicht, daß sie bereits gesprochen, wiederholte sie noch einmal: „Nein, r!“

„Kann ich Ihnen eine Droßel zeigen?“

Diesmal wandte sich die Dame, statt zu antworten, wie erschreckt von ihm ab und folgte den Reisenden, welche den Bahnhof verließen. Sie trug nichts in ihrer Hand als eine große Decke, in welcher nicht nur Geld, sondern auch Papiere bequemer untergebracht werden konnten. Keine andere Torte, keinen Mantelrock oder Stoffer führte sie mit sich, und doch hatte sie den Anschein nach eine weite Entfernung zurückgelegt, was auch in der That der Fall war, da sie in der Angst der Verwirrung, in rascherer Eile den Bahnhof verlassen hatte, um sich in ein Zimmer zu begeben, in welchem sie sich zu befinden wünschte.

Wie hätte sie sich nicht wundern dürfen, daß sie sich in ein Zimmer befand, in welchem sie sich zu befinden wünschte.

Wie hätte sie sich nicht wundern dürfen, daß sie sich in ein Zimmer befand, in welchem sie sich zu befinden wünschte.

Schritte zuerst nach links, dann nach rechts, warf einen angestollen, verlor den Blick um sich und erhob dann schnell ihre Hände und verzog ihr Gesicht in bedenklichen, eine einfache, aber unangenehmlich ruhrende Gebärde. Immer Verwirrung. Die ganze Gesicht zitterte, schauerte und würde gefallen sein, wenn nicht die Hand eines Besten ihren Arm ergriffen und sie geführt hätte.

Das brachte sie zur Besinnung und ließ sie ihre letzte Kraft zusammenrufen. „Ach dank' Ihnen,“ sagte sie eile, ohne sich anzubilden, weiter.

Das Auge des Besten folgte ihren Bewegungen mit brennender Teilnahme. Er hatte nicht gesprochen und der Sache waren ein Gesandte genandt. In dem Falle lag nichts, das ihn verächtlich oder interessiert erschien, und so sagte er, als das Mädchen verschwand, war, ruhig seinen Weg fort.

Anderes verhielt es sich mit einem Manne in Civil, der den Vorgang beobachtet hatte und beim Anblick der vorübergehenden Gestalt in einen Zustand höchster Erregung geriet. Ein leiser Pfiff erklang von seinen Lippen, doch so unterdrückt, daß nur er, als das Mädchen verschwand, war, ruhig seinen Weg fort.

„Ist sie es? Kann es sein?“

Wenn das junge Mädchen in Haltung und Kleidung die Dame verrieth, so wies seine Sprache auf eine weit geringere Stufe hin. Er war von mittlerer Größe und trug in seinem Ansehen jene erborgte Bescheidenheit zur Schau, die ein bescheidenes Kind von der Welt fernhält, die ihn nicht durch den Glanz nicht über die Bekanntheit erhebt. Obwohl sein Haar und sein Anzug mit weißer Seide geordnet waren, befand er sich doch in der unangenehmen Lage eines Mannes, der sein Geld verliert. Sein Name war Martin Insele. Er hatte sich während der letzten vier Monate verzögert um eine Stellung bemüht, woran sowohl die Ungunst der Verhältnisse als Mangel an erstem Willen schuld waren. Denn nachdem sein geachteter Herr, George Bronght, ihn mit einem Zusatze an dem Hause geliebt hatte — was sich wirklich zugetragen; es ist gut, genau in dieser Lage zu sein! — war er mit dem Gelde, das er bei sich führte, nach Monaco gegangen und hatte mit dem gewöhnlichen Erfolge sein Heim an

Aus dem Reichsreife.

Salfe, 3. Aug.

Ein Aufsturm von einer städtischen Straße ist die V. ...

Die belagerte Gasse, auf dieser Straße befindet sich ...

Der Monat Mai mit seinem warmen Sommer ...

Nun hätte man meinen sollen, da sich die alte Natur ...

Das Königl. Eisenbahn-Vetriebsamt Weiseneis ...

Salfe, 5. Aug.

Die fälschlich angelegte Begründung dieser Maßregel ...

Was die Kilometergebühren betrifft, so ist zu ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

Die bei den Eisenbahnen ...

14.ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Lotterie.

Dieziehung vom 7. August 1888, Veranlagung.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern ...

(Die Gewinne)

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 96 107 80 210 77 319 410 131 091 737 983 734 421 901 908.

14. Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Lotterie.

Dieziehung vom 7. August 1888, Veranlagung.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern ...

(Die Gewinne)

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 44 47 110 13000 44 85 227 85 384 47 595 614 707 53 82 849 918.

Verkaufs- und Produktionsberichte.

Wasserbau-Verkauf.

Preis für verschiedene Waaren.

A. Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 300000 645 27064 324 418 1700 40 519 40 17000 65 741 801 365.

14. Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Lotterie.

Dieziehung vom 7. August 1888, Veranlagung.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern ...

(Die Gewinne)

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 976 15000 9 2390 407 571 94 720 89 69 80 0100 7 35 885 470 80.

Verkaufs- und Produktionsberichte.

Wasserbau-Verkauf.

Preis für verschiedene Waaren.

A. Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

Reichsbrandwein.

